

Hölderlin, Friedrich: Nah ist (1802)

1 Nah ist
2 Und schwer zu fassen der Gott.
3 Wo aber Gefahr ist, wächst
4 Das Rettende auch.
5 Im Finstern wohnen
6 Die Adler und furchtlos gehn
7 Die Söhne der Alpen über den Abgrund weg
8 Auf leichtgebaueten Brücken.
9 Drum, da gehäuft sind rings
10 Die Gipfel der Zeit, und die Liebsten
11 Nah wohnen, ermattend auf
12 Getrenntesten Bergen,
13 So gib unschuldig Wasser,
14 O Fittige gib uns, treuesten Sinns
15 Hinüberzugehn und wiederzukehren.

16 So sprach ich, da entführte
17 Mich schneller, denn ich vermutet,
18 Und weit, wohin ich nimmer
19 Zu kommen gedacht, ein Genius mich
20 Vom eigenen Haus. Es dämmerten
21 Im Zwielicht, da ich ging,
22 Der schattige Wald
23 Und die sehnsüchtigen Bäche
24 Der Heimat; nimmer kannt ich die Länder;
25 Doch bald, in frischem Glanze,
26 Geheimnisvoll
27 Im goldenen Rauche, blühte
28 Schnellaufgewachsen,
29 Mit Schritten der Sonne,
30 Mit tausend Gipfeln duftend,

31 Mir Asia auf, und geblendet sucht

32 Ich eines, das ich kennete, denn ungewohnt
33 War ich der breiten Gassen, wo herab
34 Vom Tmolus fährt
35 Der goldgeschmückte Paktol
36 Und Taurus stehet und Messogis,
37 Und voll von Blumen der Garten,
38 Ein stilles Feuer, aber im Lichte
39 Blüht hoch der silberne Schnee,
40 Und Zeug unsterblichen Lebens
41 An unzugangbaren Wänden
42 Uralt der Efeu wächst und getragen sind
43 Von lebenden Säulen, Zedern und Lorbeern,
44 Die feierlichen,
45 Die göttlichgebauten Paläste.

46 Es rauschen aber um Asias Tore
47 Hinziehend da und dort
48 In ungewisser Meeresebene
49 Der schattenlosen Straßen genug,
50 Doch kennt die Inseln der Schiffer.
51 Und da ich hörte,
52 Der nahegelegenen eine
53 Sei Patmos,
54 Verlangte mich sehr,
55 Dort einzukehren und dort
56 Der dunkeln Grotte zu nahm.
57 Denn nicht, wie Cypros,
58 Die quellenreiche, oder
59 Der anderen eine
60 Wohnt herrlich Patmos,

61 Gastfreudlich aber ist
62 Im ärmeren Hause
63 Sie dennoch
64 Und wenn vom Schiffbruch oder klagend

65 Um die Heimat oder
66 Den abgeschiedenen Freund
67 Ihr nahet einer
68 Der Fremden, hört sie es gern, und ihre Kinder,
69 Die Stimmen des heißen Hains,
70 Und wo der Sand fällt, und sich spaltet
71 Des Feldes Fläche, die Laute,
72 Sie hören ihn und liebend tönt
73 Es wider von den Klagen des Manns. So pflegte
74 Sie einst des gottgeliebten,
75 Des Sehers, der in seliger Jugend war

76 Gegangen mit
77 Dem Sohne des Höchsten, unzertrennlich, denn
78 Es liebte der Gewittertragende die Einfalt
79 Des Jüngers und es sahe der achtsame Mann
80 Das Angesicht des Gottes genau,
81 Da, beim Geheimnisse des Weinstocks, sie
82 Zusammensaßen, zu der Stunde des Gastmahls,
83 Und in der großen Seele, ruhigahnend, den Tod
84 Aussprach der Herr und die letzte Liebe, denn nie genug
85 Hatt er von Güte zu sagen
86 Der Worte, damals, und zu erheitern, da
87 Ers sahe, das Zürnen der Welt.
88 Denn alles ist gut. Drauf starb er. Vieles wäre
89 Zu sagen davon. Und es sahn ihn, wie er siegend blickte,
90 Den Freudigsten die Freunde noch zuletzt,

91 Doch trauerten sie, da nun
92 Es Abend worden, erstaunt,
93 Denn Großentschiedenes hatten in der Seele
94 Die Männer, aber sie liebten unter der Sonne
95 Das Leben und lassen wollten sie nicht
96 Vom Angesichte des Herrn
97 Und der Heimat. Eingetrieben war,

98 Wie Feuer im Eisen, das, und ihnen ging
99 Zur Seite der Schatte des Lieben.
100 Drum sandt er ihnen
101 Den Geist, und freilich bebte
102 Das Haus und die Wetter Gottes rollten
103 Ferndonnernd über
104 Die ahnenden Häupter, da, schwersinnend,
105 Versammelt waren die Todeshelden,

106 Itzt, da er scheidend
107 Noch einmal ihnen erschien.
108 Denn itzt erlosch der Sonne Tag,
109 Der Königliche, und zerbrach
110 Den geradestrahlenden,
111 Den Zepter, göttlichleidend, von selbst,
112 Denn wiederkommen sollt es,
113 Zu rechter Zeit. Nicht wär es gut
114 Gewesen, später, und schroffabbrechend, untreu,
115 Der Menschen Werk, und Freude war es
116 Von nun an,
117 Zu wohnen in liebender Nacht, und bewahren
118 In einfältigen Augen, unverwandt
119 Abgründe der Weisheit. Und es grünen
120 Tief an den Bergen auch lebendige Bilder,

121 Doch furchtbar ist, wie da und dort
122 Unendlich hin zerstreut das Lebende Gott.
123 Denn schon das Angesicht
124 Der teuern Freunde zu lassen
125 Und fernhin über die Berge zu gehn
126 Allein, wo zweifach
127 Erkannt, einstimmig
128 War himmlischer Geist; und nicht geweissagt war es, sondern
129 Die Locken ergriff es, gegenwärtig,
130 Wenn ihnen plötzlich

131 Ferneilend zurück blickte
132 Der Gott und schwörend,
133 Damit er halte, wie an Seilen golden
134 Gebunden hinfort
135 Das Böse nennend, sie die Hände sich reichten –

136 Wenn aber stirbt alsdenn,
137 An dem am meisten
138 Die Schönheit hing, daß an der Gestalt
139 Ein Wunder war und die Himmlichen gedeutet
140 Auf ihn, und wenn, ein Rätsel ewig füreinander,
141 Sie sich nicht fassen können
142 Einander, die zusammenlebten
143 Im Gedächtnis, und nicht den Sand nur oder
144 Die Weiden es hinwegnimmt und die Tempel
145 Ergreift, wenn die Ehre
146 Des Halbgotts und der Seinen
147 Verweht und selber sein Angesicht
148 Der Höchste wendet
149 Darob, daß nirgend ein
150 Unsterbliches mehr am Himmel zu sehn ist oder
151 Auf grüner Erde, was ist dies?

152 Es ist der Wurf des Säemanns, wenn er faßt
153 Mit der Schaufel den Weizen,
154 Und wirft, dem Klaren zu, ihn schwingend über die Tenne.
155 Ihm fällt die Schale vor den Füßen, aber
156 Ans Ende kommt das Korn,
157 Und nicht ein Übel ists, wenn einiges
158 Verloren gehet und von der Rede
159 Verhallet der lebendige Laut,
160 Denn göttliches Werk auch gleichet dem unsern,
161 Nicht alles will der Höchste zumal.
162 Zwar Eisen träget der Schacht,
163 Und glühende Harze der Aetna,

- 164 So hätt ich Reichtum,
165 Ein Bild zu bilden, und ähnlich
166 Zu schaun, wie er gewesen, den Christ,

167 Wenn aber einer spornte sich selbst,
168 Und traurig redend, unterweges, da ich wehrlos wäre,
169 Mich überfiele, daß ich staunt und von dem Gotte
170 Das Bild nachahmen möcht ein Knecht –
171 Im Zorne sichtbar sah ich einmal
172 Des Himmels Herrn, nicht, daß ich sein sollt etwas, sondern
173 Zu lernen. Gütig sind sie, ihr Verhaßtestes aber ist,
174 Solange sie herrschen, das Falsche, und es gilt
175 Dann Menschliches unter Menschen nicht mehr.
176 Denn sie nicht walten, es waltet aber
177 Unsterblicher Schicksal und es wandelt ihr Werk
178 Von selbst, und eilend geht es zu Ende.
179 Wenn nämlich höher gehet himmlischer
180 Triumphgang, wird genennet, der Sonne gleich,
181 Von Starken der frohlockende Sohn des Höchsten,

182 Ein Losungszeichen, und hier ist der Stab
183 Des Gesanges, niederwinkend,
184 Denn nichts ist gemein. Die Toten wecket
185 Er auf, die noch gefangen nicht
186 Vom Rohen sind. Es warten aber
187 Der scheuen Augen viele,
188 Zu schauen das Licht. Nicht wollen
189 Am scharfen Strahle sie blühn,
190 Wiewohl den Mut der goldene Zaum hält.
191 Wenn aber, als
192 Von schwelenden Augenbraunen,
193 Der Welt vergessen
194 Stilleuchtende Kraft aus heiliger Schrift fällt, mögen,
195 Der Gnade sich freuend, sie
196 Am stillen Blicke sich üben.

197 Und wenn die Himmlischen jetzt
198 So, wie ich glaube, mich lieben,
199 Wie viel mehr Dich,
200 Denn Eines weiß ich,
201 Daß nämlich der Wille
202 Des ewigen Vaters viel
203 Dir gilt. Still ist sein Zeichen
204 Am donnernden Himmel. Und Einer stehet darunter
205 Sein Leben lang. Denn noch lebt Christus.
206 Es sind aber die Helden, seine Söhne,
207 Gekommen all und heilige Schriften
208 Von ihm und den Blitz erklären
209 Die Taten der Erde bis itzt,
210 Ein Wettlauf unaufhaltsam. Er ist aber dabei. Denn seine Werke sind

211 Ihm alle bewußt von jeher.
212 Zu lang, zu lang schon ist
213 Die Ehre der Himmlischen unsichtbar.
214 Denn fast die Finger müssen sie
215 Uns führen und schmählich
216 Entreißt das Herz uns eine Gewalt.
217 Denn Opfer will der Himmlischen jedes,
218 Wenn aber eines versäumt ward,
219 Nie hat es Gutes gebracht.
220 Wir haben gedienet der Mutter Erd
221 Und haben jüngst dem Sonnenlichte gedient,
222 Unwissend, der Vater aber liebt,
223 Der über allen waltet,
224 Am meisten, daß gepfleget werde
225 Der feste Buchstab, und Bestehendes gut
226 Gedeutet. Dem folgt deutscher Gesang.